

willen, die unser lieber Heiland in den Tagen seines Fleisches für euch **GOTT** aufgesopfert hat. Lauffet ihr verlorne Kinder, noch jetzt eurem guten und frommen Vater zu, der mit Jammer euch entgegen lauffen, und mit Freuden euch umhalsen und küssen will. **Sehet**, er streckt noch den ganzen Tag seine Hand zu dem ungehorsamsten Volk aus, das seinen Gedanken nachwandelt auf einem Wege, der nicht gut ist. Er will, wenn ihr eure in vierzig bis siebenzig und mehr Jahr begangene Ungerechtigkeit erkennet, beweinet und verabscheuet, aller eurer Ungerechtigkeit nicht gedenken, sondern euch zu lieben Gnadenkindern annehmen, und seinen ganzen Himmel euch weit aufstun. Springet ihr verlorne Seelen dem zu, der da gesagt hat: Des Menschen Sohn, der ein Bruder aller Menschen, ist kommen zu suchen und selig zu machen, das verloren ist. Er kan euch nicht hinaus stossen, wenn ihr mit wahrhaftigem Herzen zu ihm kommet. Denn ihr habt ihn gar zu viel gekostet, ihr seyd ihm gar zu lieb, und zu theuer in seinen Augen. Lasset euch von nun an vom guten Geist allezeit führen. Er wird euch gewiß in alle Wahrheit, und durch die Wahrheit ins selige Paradiß hinein leit. n. **Dis**, herzliche Döffinger, ist mein letztes Erinnerungswort an euch, ich mag bey meinem schwächlichen Leib, an welchem die Verzehrung schon ziemlich angefangen hat, noch kurz oder lang leben. **Dis** Wort, welches mir nichts als die Liebe ausgepreßt hat, müsse bey euch allen viel tausend gute Bewegungen auspressen. Zu dem Ende will ich meine herzliche Erinnerung mit einem herzlichen Segenswunsch beschliessen, der bey **GOTT** in Christo **IESU** müsse Ja und Amen seyn, **GOTT** zum ewigen Lob durch euch. Geseget sey eure Kirche, daß alle, die dahin gehen, als lebendige Steine, sich bauen mögen zum geistlichen Haus, und zum heiligen Priesterthum, zu opfern geistliche Opfer, die **GOTT** annehm sind durch **IESUM** Christum. Geseget sey eure Kanzel, daß von dannen lauter herrliche und heilsame Dinge geprediget werden, und solche Predigten Lehrer und Zuhörer mögen selig machen. Geseget sey euer Taufstein, daß alle Kindlein, welche darauf getauft werden, den Segen des himmlischen Vaads ewig behalten, und im Bund des göttlichen Friedens bleiben mögen für und für. Geseget sey euer Beichtstuhl, daß lauter Bußfertige Söllner davor beichten; **GOTT** sey mir Sünder gnädig, und solche absolvirt und gerechtfertiget hinab in ihr Haus gehen können. Geseget sey euer Altar, daß alle die darauf das H. Abendmahl empfangen, ein wohlbereit Herz haben, und das gesegnete Liebesmahl nach dem holdseligen Sinn des Stifters zu ihrem ewigen Leber: und zur bleibenden Vereinigung mit ihrem treuesten **IESU** schmecken mögen. Welche auch bey solchem Altar ihre ehliche Pflicht durch priesterliche Hand bestättigen lassen, deren Ehe müsse im Namen der heiligen Dreieinigkeit gebenedeyet seyn. Geseget sey euer **GOTT**sacker, daß alle Todte von euch, die dahin begraben werden, als edle Wangenkörnlein dahin mögen gesäet werden, und an jenem Tag wieder schön herfür grünen. Geseget sey eure Schule, daß in derselben als einem paradießischen Lustgarten eure Kinder erzogen werden zu lauter Bäumen der Gerechtigkeit, und pflanzen dem **HERRN** zum Preis. Geseget sey euer Rathhaus, daß nichts darauf gehandelt werde, als was zum Lob **GOTT**s, und zum gemeinen Besten zwecken und dienen mag. Geseget seyen alle eure Häuser, (das Armenhaus mit eingeschlossen) daß sie eitel Wohnungen des Dreieinigen **GOTT**s heißen, und mit himmlischem Segen erfüllet, und mit dem Schutz des Allmächtigen bedeckt werden. Geseget sey alles, was ihr daheim und draussen auf dem Felde von der Güte des Höchsten habt. Ja wie ich vorhin euch pflegte

te mit dem Segen des **HERRN** zu segnen, wann wir an heiliger Stätte von einander Abschied genommen haben, so segne ich euch vor unsern Ausgang aus der Zeit in die Ewigkeit: Der **HERR** segne euch und behüte euch, der **HERR** erleuchte sein Angesicht über euch und sey euch gnädig, der **HERR** erhebe sein Angesicht auf euch, und gebe euch den Frieden, Amen.

**Wahrhafte
und mit vielen glaubwürdigen Zeugen**

bewährte

R e l a t i o n,

was sich zu Döffingen, Hochfürstlich Württembergischer Herrschaft, und Böblinger Amts, mit zwey besessenen Weibspersonen im Monath Dec.

1714. merklich zugetragen hat,

**zur Ehre des Dreieinigen Gottes,
und des Teufels Reich Zerstörung,
zur Auferweckung der Sichern, und Stärkung glaubiger
Seelen ans Licht gebracht**

von

**M. Andreas Hartmann,
Pfarrern zu Döffingen,**

(*) Ich weiß wohl, was für Judicia darüber ergangen sind, als der fromme selige Author diese Geschichte drucken lassen; ich weiß auch wohl, was selbst guten Seelen für Gedanken und Einwürfe beygeh'n können; halte aber dennoch für gut, diese Geschichte jedermann zu selbst eigener Prüfung von neuem vorzulegen.

Vorbericht an den geneigten Leser.

Die Ursachen, die mich bewogen haben, solche wunderbahrliche Begebenheit jedermann bekannt zu machen, sind folgende:

1) Und fürnemlich, daß **GOTT**s Werk, wie es nöthig und billich ist, herrlich und durch vieler Dankagung gepriesen und geoffenbahret werde.

2) Daß ich der Menge begieriger Gemüther, die schrift- und mündlich um die wahre Umstände der Begebenheit mich ersuchen, Satisfaction durch die Communication geben möchte,

möchte, welches mir einzeln, mit mancherley unumgänglichen und täglichen Geschäften beladenen, und zumalen entkräfteten Menschen unmöglich wäre.

3) Daß nicht durch falschen Zusatz unwissende, oder auch boshafte Menschen die wahre Beschaffenheit der Sache, mithin die Ehre Gottes, der allein Wunder thut, und dem folglich der Ruhm dieser Satanischen Austreibung allein gebühret, selbst Noth lei-der möchte; Sonsten kan ich mir leicht die Rechnung allein gebühret, selbst Noth lei-der halber für verschiedene und zum Theil harte Urtheile mich betreten werden, weil sie an mei-nem geringen Ort geschehen.

Die mit Vorurtheil eingenommene Widrige sagen: Es ist unmöglich, daß Gott durch einen ungeweyhnten Lutherischen Prädicanten so etwas thun sollte. An solche nimmts mich nicht Wunder; denn wenn sie das bejahen müssen, so besorgen sie, es möchte das Interes-se ihrer Religion, welche sie wiederum auf sothane Wunderwerk gründen wollen, dadurch nicht wenig verringert werden; Meine Widersacher, die theils aus Unwissenheit, theils aus Bosheit, mich bisher unschuldig und unverantwortlich verkezert, verlästert, und nicht viel besser, als einen vom Satan geistlich und leiblich besessenen concipirt und ausgetragen haben, vernichten alles an diesem Werk, aus diesem grundlosen Grund, weil nicht alle Criteria und Merkzeichen, die in ihren Büchern stehen, an diesen zweyen für besessen gehaltenen Weibsbildern sich geäußert hätten, gerad, als wäre Gott an solche Bücher, die ich in ihrem Werth gelten lasse, oder an einerley Weise und Mittel gebunden, Satans Werk und Wesen und seine göttliche Heiligkeit und Herrlichkeit zu offenbahren: An solche nimmts mich auch nicht Wunder, daß wenn sie Beystand geben, daß Gott gefallen habe, durch mich aller-geringsten, und andere, die mit mir bey ihnen in gleichem schlechten Credit stehen, zu thun was geschehen ist, so müssen sie entweder aus verstocktem Pharisäersgeist unsinnig lästern, daß ein Satan den andern austreibe.

Dat. Döfingen, den 1 Octobr. 1715.

Der Authör.

Im Namen Jesu!

Auf unvermuthetes Vernehmen, daß zwey besessene Weibsbilder in hiesiges Armenhaus gebracht worden wären (gleichwie im Herzogthum Würtemberg, nach alter Hoch-fürstlich-Gnädigster Veranstaltung üblich ist, daß man unvermögende Arme, von Ort zu Ort, um ihrer Versorgung willen fortführet) gieng ich Pfarrer, Freytag Abends, als den 14 Dec. 1714. sogleich, wiewohl nicht ohne Begehren der zwey Besessenen, aus star-kem Trieb meines Gewissens ins Armenhaus, und nachdem ich die zwey besessene Weibs-bilder auf eine Herzensprüfung geführt, ob sie nicht durch mancherley herrschende Sün-den, zum Exempel Fluchen, Hader, Zank, Hoffart, Unzucht, Lügen und dergleichen Teu-felswerke, dem Satan in sich Raum gegeben hätten, welches aber die Besessene mir nicht gestehen, sondern nur einem natürlichen Unfall die Schuld geben wollten.

Gieng bey der einen besessenen Namens Elisabetha, eines hochbetagten Manns, Jo-hann Doblens, von Roschach aus der Schweiz gebürtig, noch jungen Ehefrau alsbald die-er

dieser Paroxismus und seltsame Begebenheit an; daß der Satan aus ihr mich anfuhr: Du Narrenmaul, was thust du hier im Bettelhaus, du bekommst l. v. Läuse zc.

Ich gab ihm runde Antwort: Warte, ich will dir rechte Läuse einsetzen, und schreye über ihm: Durch das Blut, die Wunden und Marter Jesu Christi, sollest du überwun-den, und ausgetrieben werden! Worüber er heftig schnaubete und brüllete, und die drey bedenkliche Reden von sich hören ließe: Hätten wir Teufel die Gewalt, wir wolten das Firmament, Himmel und Erden untereinander werfen zc. Wenn eine Stange von der Erden bis an den Himmel hinauf gienge, und wären eitel Scheermesser daran, und wür-den wir zu kleinen Stücklein zerhackt, so wolten wir Teufel daran hinauf klettern, wenn wir nur könnten Gottes Angesicht sehen: Aber ihr könntets, ihr verstockte Sünder, und wollet nicht zc.

Was Gottes nicht seyn will, das ist unser! Auf dieses kam diese Besessene wieder zur rechten Vernunft, und redete fein und sittsam mit mir; Bezeugend, sie wolle Gott bey allen Satanischen Anläuffen doch nicht aus dem Herzen lassen.

Sonnabends Vormittags bettelte sie ganz verständig hier vor den Häusern, eines andern Bettlers Kind in der Schlinge tragend; Als sie deswegen zur Red gesetzt wurde, warum sie das thue? Das Kind könnte ja in der Satanischen Wuth unkommen; Ver-setzte sie: Der Satan muß mich so lang, als ich das Kind in meinen Armen habe, ungeplagt lassen.

Mittags um elf Uhr kam diese Besessene auf mein Verlangen, aber nicht mit ihrem guten Willen, in hiesige Kirche, darinn ich, um nach ihrem höchst-jämmerlichen Zustand mich zu richten, das Gesang: Gott der Vater wohn uns bey zc. singen ließ; Und nach nöthig-befundener Vorbereitung auf der Kanzel die zwey merkwürdige Stellen von etli-chen Besessenen, Marc. 5 und 9ten Cap. mit angehängter Application so lang vorlese, bis der Satan aus der Besessenen zu mir hierauf auf die Kanzel schreye: Wenn ist's ein-mal genug? Nach meiner ertheilten Antwort: Wenns Gott genug ist, dir Teufel ist's gleich genug! Nach meiner ertheilten abermaligen Antwort beklagte sich der Satan über mich, wie quälest, wie plagest du mich! wäre ich nur nicht in deine Kirche gegangen. Als er unverschämt die Worte sich anmassete: Nun meine Creatur muß leiden andern zum Exempel: Stopfte ich ihm sein Maul also:

Teufel, die Creatur ist nicht dein, sondern Gottes, kein Säuborst ist dein, sondern Roth und Unflath, Hölle und Verdammnis in Ewigkeit. Ueber eine Weile fieng er an laut und stark, daß es die ganze Gemeind vernehmlich (gleichwie alle andere Reden des Satans) hören konnte, mich anzureden: Du bist recht daran, aber deine Kinder nicht, sie glauben dir nicht, verlachen dich aus der Kirchen, sie sind Gott nicht gehorsam, sie beten nicht, ge-hen ins Bett wie die Sau, und stehen wieder auf wie die Sau. Ob ich nun über dieser seltsamen Rede den Satan damit geschweigen wolte: Satan, ich begehre von dir kein Zeug-nis, sondern von Gott; setzte er doch sein Geschwätz fort: Wenn wir Teufel könnten die Gnade haben, und so glücklich seyn, daß wir könnten Gottes Angesicht sehen, so wol-ten wir an einer Stangen, die vom Erdboden bis ans höchste Firmament gienge, und sol-ten lauter Scheermesser an der Stangen seyn, und wären zu lauter kleinen Stücklein zer-hacket, hinauf steigen, aber ihr könntets, ihr verstockte Sünder, und wollet nicht zc. Des- gleichen,

gleichem, eure böse Gedanken, die ihr habt, wissen wir wohl, aber eure gute Gedanken wissen wir Teufel nicht zc. Worbey der Satan mit meiner und aller Zuhörer Verwunderung bekennete: Ich muß das reden, Gott wills haben, der große Gott zwingt mich dazu, ich thäts sonst nicht! Wenn mit kräftigen Expreſionen vom Namen JEſu, und ſeinem allerheilſamſten Mittleramt, auf den Satan zgedrungen wurde, ſagte er: O heiß! heiß! O Qual! Qual! Oder wenn ich meiner Gemeinde Satans Tyrannen, zu ihrer Beſſerung zu Gott, einſchärfte, redte er mich zornig an: Was haſt du immer für ein Predigen?

In währendem Anhalten des Betens, Schreyens, Kämpfens der ganzen Gemeinde zermarterte der Satan die arme Creatur jämmerlich, brüllete aus ihr entſezlich, und warf ſie ſo ſtarr, ſo unempfindlich zur Erden nieder, daß ſie lang Eißkalt, ohne Vermerkung des Athem holens, wie ganz todt da lage. Bis ſie endlich mit Gottes Hülfe wieder zu ſich ſelber kame, und ganz ſchwach und entkräftet, von etlichen Perſonen wieder aus der Kirche in das Armenhaus geföhret wurde; allwo der Satan ſie von neuem graufam plagte.

Gegen Abend ſelbigen Sonnabends, beſuchte ich ſie wieder im Armenhaus, in Begleitung eines ſiebenjährigen Kindes, welches aus Furcht für dem beſeſſenen Weib ſich hinter eine Frau verſteckte; deme der Satan zuredete: Du darſt dich vor mich nicht fürchten, du biſt Gottes Kind, der Satan kan dir nichts thun. Die Frau aber, welche meine (des Pfarrers) Nachbarn iſt, und ſich ehrlich nähret, titulirte der Satan: Eine Bauerin; Und weil ſie in einem Haſen, der einen Spalt hatte, und doch von niemand wahrgenommen wurde, der Beſeſſenen zu Eſſen brachte; erhebe der Satan die Stimme: O Spalt! Spalt! Warum haſt du nicht den ganzen Haſen, der bey dem Brunnlein lieget, genommen? Welches die Anweſende im Armenhaus beſtürzt machte; daß der Satan nicht nur den verborgenen Spalt, ſondern auch den Haſen bey dem Brunnlein liegend wiſſen ſolte; an einem der Beſeſſenen unbekanntem Ort.

Eine andere Frau, welche um der Bettelleut willen verordnet iſt, reizte er an: Wenn Bettelleute in den Flecken herein kommen, ſo jag und ſchlag ſie brav wieder hinaus, und wann du Almosen für ſie einnehmest, ſo behalts für dich, und kauſſe dir Spizen darum zur Hoffart, das ſiehet der Teufel gern.

Ein gewiß Weib, welche ein unehlich Kind bey ihr hatte, entdeckte er dermaßen: Es iſt hier was ungerads. Mich aber ſchnaubete er an: Was ſchickest du der Creatur zu freſſen und zu ſauſſen? es gehört ihr nichts: Ich fertige ihn kurz ab; Teufel, wenn mich Gott ſeiner Creatur Barmherzigkeit will laſſen erzeigen, was haſt du darein zu reden? ſo dann hielt ich ihm für: Warum haſt du heut in öffentlicher Kirchenverſammlung ſo wider dich ſelbſt geredt? Er offenbahrte, es iſt mir leid genug, ich weiß wohl, daß es mir groſſen Schaden thut, allein ich habß müſſen thun, der groſſe Gott hat mich gezwungen. Zugleich beſchwerte er ſich über mich: Du haſt mir ſchon manche Seele geraubt; Meine Antwort war: Was ich dir raube, iſt nicht geraubt; ſondern Gott gewonnen, mit dem Zuſatz: Haſt es geſpöhrt, Teufel, wie ich heute wider dich zu Gott gebeten hab? Er geſtunde, ich weiß dem Pappern wohl für die Creatur, du ſchlaſt jezt nimmer, und wirſt krank, ſo haſt ein Mitleiden mit der Creatur.

Oha

Obrwohlen nun die Beſeſſene auch diſmalen wider den Gebrauch der gefunden Vernunft, bey welchem ſie NB. niemals ſich zu enſinnen wußte, was der Satan aus ihr geredet, erlangt, ſo ließ ihr doch der Satan nach meinem Abſchied nicht lang Ruhe, ſondern quälte ſie wie zuvor.

Sambſtag Nachts um Ein Uhr, holte mich ein welfcher reformirter Schweizer, der etlicher Sprachen kundig war, und mit denen zwey Beſeſſenen, welche er, ſeiner Aufſag nach, einige Wochen begleitete, und zu einer Zeit hieher kame, und erzählte mir mit Erſtaunen: Die Teufel reden miteinander aus denen Beſeſſenen Lateiniſch, Franzöſiſch, Ungariſch, zc. und wüthen, als wann ſie alles im Armenhaus wolten umbringen.

Indem ich nun hinein gehen wollte, ruſte der Satan: Laſſet den Papperle nicht herein, er hat mir ſchon zwey Kameraden geſtohlen, er will mir meine vier auch ſtehlen, iſt denn kein Pardon da, iſt denn keine Gnade da? O heiß! heiß! Ich ruſte hinwieder: Nein, Teufel, kein Pardon, kein Grad für dich, ſondern für die buſſfertige Sünder! und hielt zugleich an mit Flehen und Schreyen zu Gott, Er wolle doch die armen Creaturen von des Teufels Tyranny erlöſen! Der Satan ſchaumte einen groſſen Wuñſch über mich aus: Wenn du nur hureteſt, das wäre mir eine Freud. Ich wiewe ihn kurz ab, wie es nöthig war.

Unter den Armen, die ſelbige Nacht im Armenhaus lagen, waren drey kleine Kinder, und darunter ein Säugling, von welchen der Satan bekannte: Die drey unſchuldige Kinder machen mir ſehr bang; da gab ich ihm einen Schwertſtreich mit dem Wort Gottes: Merks Teufel! Aus dem Mund der jungen Kinder und Säuglingen hat Gott eine Macht wider dich zugerichtet, daß du Feind und Rachgieriger vertilget werdeſt. Inzwiſchen riſſe der Satan die armſelige Creatur, ſperrte ihr das Maul gräßlich auf, warf ſie ſo ſtark hin und her auf dem Boden, daß drey bis vier ſtarke Perſonen ſie kaum halten konnten, ließ einen unnatürlichen und unleidentlichen Geſtank von ſich, machte die Beſeſſene ſo hart, wie einen Stein, allenthalben Eißkalt, und ſo ſinn- und leblos, daß ſie gleich als zuvor, lang, wie todt da lage, bis ſie endlich in Gottes Kraft wieder zur natürlichen Wärme, Empfindung und Verſtand gelangte.

Nachher ſchalt mich der Satan: Du Papperle, haſt mir meine ſechs Kameraden geſtohlen: Auf meine Antwort: Du wirſt mit der Hülfe Gottes deinen Kameraden nachfahren müſſen; ſprach der Satan: Die Zeit iſt noch nicht da, ich darf noch ſechs Jahr in der Creatur bleiben. Er mußte aber hören: Du Lügengeiſt, du weiſt Gottes Zeit nicht! Nach meinem (des Pfarrers) Abſchied blieben zwey Gottſuchende Männer, unter meinen hieſigen Zuhörern zurück, mit welchen die Beſeſſene, als ſie ſich ein wenig erholet hatte, anſingen zu beten. Der Satan aber ſieng auch an: Warum hab ich die Creatur nicht in die Türckey hinein geföhret, als hieher, weil man mir meine ſechs Kameraden geſtohlen, aber der groſſe Gott hat mich gezwungen, daß ich daher gemüßt. Erſtermeldte zwey Männer bedroheten den Satan, er ſolte die Creatur beten laſſen; Er hielt entgegen; Ich muß etwas reden: In Braband verkleideten ſich zwey Pfaffen, der eine in ein Tarrentkleid, der andere in ein Teufelskleid, da ward ein altes Weib krank, und der Prieſter gieng in die Kirche, und ſagte zu den

D 2

den zwey Pfaffen, sie sollten auch niederknien, und beten; Da sagte der in des Teufels Kleid: Ich bete nicht, knye auch nicht nieder, denn ich bin ein Teufel. Als er zum drittenmal erinnert ward, und er gleichwohl zum drittenmal wiederholer hatte, ich knyenicht nieder, und bete nicht, denn ich bin ein Teufel! so sey er gleich ein Teufel worden, und habe gleich darauf auf seinen Tauppen müssen gehen; Diesen (thate er hinzu) kan man leiblich sehen, wie der Teufel gestaltet ist, mich aber könnet ihr in meiner Creatur nicht sehen, denn ich bin ein Geist.

Hiernächst ließ sich der Satan vernehmen: Ihr müßet brav tanzen, da führen wir Teufel den Vortanz, und meine Cameraden den Nachtan.

Ein Weib aus dem Armenhaus wendete sich zu der andern Besessenen, als zu der Stieftochter der Erstbesessenen, und sprach von ihr: Diese kan doch das Gebet noch wohl anhören. Einer von oftgedachten zwey Männern fragte: Warum? sie antwortete: diese hat auch einen bösen Geist in ihr, aber er ist stumm? alsbald brach der Satan aus, was stumm? was stumm? Greiffet ihn an, wie mich, er wird laut genug werden, denn er ist ja ein Camerad, er kan laut genug reden, er kan besser reden, denn ich, er ist so tückisch, er meynet, wenn man seine Creatur nicht angreiffet, so habe er Ruhe, und wenn die Creatur sterbe, so fahre er mit der Seele fort.

Auf Befragen aber: Warum sagst du dieses, ist denn dein Reich uneins? Gebrauchte der Satan seine abermalige Rede: Der grosse Gott zwingt mich darzu, daß ich sagen muß, wir werden Schaden gnug darvon haben; Zu gar vielenmalen schrye er, ist denn kein Pardon, kein Gnad da, und bate um Erlaubnis, in eine Grasschmäble, oder ungebunden Saß, oder in einen Spalt, oder in einem Hasen, oder Kluffte, oder was anders zu fahren; es hieß aber allemal: Nein! der Höllen zu! Sonntags um 9 Uhr, zur gewöhnlichen Zeit des ersten öffentlichen Gottesdiensts im Winter, ließ ich die erstere Besessene, in welcher der Satan am kräftigsten offenbarlich gewürket, und von welcher bisher meistens die Rede gewesen, durch einige Männer in die Kirche führen; darwider Satan mit aller Macht straubete, und es gar ungern geschehen ließe: Nach gesungenem Lied: Ein feste Burg ist unser Gott &c. verrichteten Vorrede, Gebet und Verlesung des Evangelii auf den dritten Advents-Sonntag, Matth. 11. nahm ich den Eingang meiner Predigt aus dem 3ten Cap. 1 Joh. v. 8. Wer Sünde thut, der ist vom Teufel, denn der Teufel sundiget von Anfang; darzu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöhre &c. und machte mit solchen Worten, aus Veranlassung des Evangelii, eine Vorbereitung auf den Vortrag: Was es für eine Besessenheit habe, 1) mit den Werken des Teufels; 2) mit den Werken Christi. Teufelswerke sind geistliche Blindheit, Lahme &c. Christi Werke, die Erlösung von solchen Teufels Werken, und Schenkung göttlicher Erleuchtung, Fertigkeit im Guten &c.

Der Satan wollte zwar mit einem Gebrüll, und dieser rachgierigen Rede: O! wenn ich auf die Kanzel hinauf könnte, wie wollte ich dich ppropfen! Allein auf das einzige Wort: Schweig Teufel, laß mich im Namen Gottes reden; mußte er verstummen, und konnte die ganze Predigt hindurch weiters nichts thun, als aus der Besessenen sich fürchtig gebärden, das Maul krümmen, den Kopf grimmig hin und her drehen, und über mich

mich und diejenige Worte, die ihn hart troffen, ausspeyen. Nach vollendeter Predigt, und gegebenem Segen vor dem Altar, thate ich diese Anrede an die häufig versammelte Zuhörer, unter welchen nicht wenig Fremde, und auch zwey französische Bürger, welche ihre Nothdurft hin und wieder suchten: Euer Lieb hab noch ein wenig Gedult, ich habe wegen gegenwärtiger besessenen Person, noch etwas zu reden; der Satan wurde hierüber so ungehalten, daß er laut rufte: Nein! Nein! Ich vermahnthe herzlich Alte und Junge, besonders die Schulkinder auf den Knien, und mit heißen Seufzern, Geschrey und Thränen, den allmächtigen und barmherzigen Gott anzurufen; Er wolle doch um seiner Ehre willen, und dem Satan und dessen Anhang zum Spott, den Satan von der elenden Creatur völlig austreiben, und drohete dem Satan: Du hast nicht gern von der elenden Creatur völlig austreiben, und drohete dem Satan: Du hast nicht gern wenn man den Namen Jesus im Geist und in der Wahrheit nennet; Dieser stiesse hierüber das schreckliche Wort aus: Pfuy, wie stinks! Ich sprach zu ihm: Der Name Jesus, der dir stinkt, und ein Geruch des ewigen Höllentodes ist, ist den Glaubigen süße, und ein Geruch des Lebens zum Leben; Höre! des Weibes Saamen hat dir den Kopf zertritten; der Sohn Gottes hat einen Triumph aus dir gemacht, und aus allen Pforten der Höllen; die Rechte des Herrn Jesu ist erhöht, die Rechte des Herrn Jesu behält den Sieg, wider dich und dein Reich! du mußt auch unter der Glaubigen Hüße! Er schalte mich öffentlich vor jedermann: Du Donners l. v. Rutenscheisser: und bekannte: Du hast mir schon über hundert Seelen geraubet, du hast mir schon sechs Cameraden gestohlen; Mein! wenn ich etwas auf dich wüßte, ich wolte dir ein Klepperlein anhängen; hernach schrye er von neuem: Pardon! Pardon! Auf abermalige Verneinung: Nichts Pardon! du mußt im Namen Jesu Christi auch fort, wie deine sechs Cameraden, kein Höllenclau soll dahinten bleiben! Endlich schrye er: Adieu! ich muß fort; Ehe ich aber ausfahre, so muß ich noch etwas reden, Gott wills so haben, der grosse Gott zwingt mich darzu: Wir Teufel wolten uns zerhacken lassen, wenn wir nur noch einmal vor dem jüngsten Tag könnten Gottes Angesicht sehen; aber wir haben die Gnade nicht, wir sind arme Teufel, verstofften ewiglich, verlohren und verdammt in Ewigkeit! Ihr könnet die Gnade haben, ihr verstoffte Sünder! Auf dieses wurde dieses jämmerlich geplagte Weib, durch Gottes Wunderhülfe, von der leiblichen Besizung des Satans, der nochmalen einen unnatürlichen und abscheulichen Gestank hinterliesse, gänzlich frey; betete mit grosser Andacht, und ließ sich aus der Kirchen (mit jedermanns grossen Freuden, wiewohl sehr schwach und entkräftet ins Armenhaus wieder führen.

Nächstfolgenden Montag, vormittag um 10 Uhr, gieng ich, samt einem Gottsuchenden von oberwehnten zwey Männern wieder ins Armenhaus, um zu erforschen, ob die andere Weibsperson, Namens Ursula, der erst Besessenen Stieftochter wahrhaftig möchte besessen seyn; Welches theils daraus zweifelhaftig schiene, daß diese Besessene nicht nur keine offenbare Merkzeichen der leiblichen Besizung wie die Erstere von sich sehen ließe, auffer an ihren Augen, mit welchen sie niemanden frey und hell ansehen durfte oder konnte, sondern auch bey allem, was mit der erst Besessenen sowohl in der öffentlichen Kirchensammlung, als im Armenhaus vorgieng, ganz stille blieb; theils

daraus, daß sie selbst nicht mit der Sprach heraus wolte, sie seye recht besessen, auffer, daß der böse Geist bisweilen als ein Sichelhahn aus ihr heraus krähete.

Als ich nun diese Besessene solchergestalten angrieffe, im Vertrauen zu Gott und Christo: Es ist fürwahr mit euch auch nicht richtig, und den Satan im Namen des Herrn heraus forderte: Teufel, du mußt herfür, wenn du diese auch besessen hast, ich will dich rege und aufrührisch machen. 2c.

Sieng diese Besessene nicht nur an über die Massen sich zu erbrechen, sondern auch der Satan mich zu schimpfren: Du alte Kutz! dasjenige, was unser zwey mit der Besessenen beten wollten, mit einem lauten Gelächter zu verspotten, oder das Gebet zu verhindern, oder die Worte aufs leichtfertigste zu verdrehen und zu verfälschen; Zum Exempel: Mit Waffen Gottes uns rüsten; sprach der Teufel: Mit Waffen Spotts uns rüsten 2c. Item, trog dem alten Drachen: Schütz den alten Drachen 2c. Und folte die Creatur beten: Jesus Christus 2c. Heiliger Geist wohn uns bey 2c. Vor dem Teufel uns bewahr! Weicht ihr Erauergeister 2c. so wolte er sie nicht beten lassen, bis man ihm die Worte fürhielte! Zur Ehre Gottes, zum Gehorsam Jesu Christi, laß die Creatur beten! Nachdem wir einige Zeit mit dem Gebet stark anhielten, wurde der Satan so grimmig, daß er die Besessene auf den Boden, und fast ihre Stiefmutter, welche oben angezeigter massen Sonntags vorher von leiblicher Besetzung des Satans frey worden, niederwarfe, brüllete aus ihr auch grausam, und zermarterte sie jämmerlich, wie zuvor ihre Stiefmutter.

Ihr Altvater, als der erst Besessenen Ehemann, das Elend seiner Tochter sehend, bate uns, wir solten seine Tochter mit Frieden lassen, daß sie vom Satan nicht so schröcklich gemartert werde; sein Eheweib aber, die erst besessen gewesen, redete ihm ernstlich zu, er solte es geschehen lassen, es thäte der Creatur die Marter keinen Schaden; Und wir ließen auch nicht nach, sondern machten auch Anstalt, daß durch etliche Männer die Besessene in die Kirch, dawider sich aber der Satan gewaltig sperrete, und äußerst wehrte, geschleppt wurde; welches Mittags gegen zwölf Uhr geschah. Die ganze Gemeinde, ob schon nur eine Bettstunde gehalten ward, erschiene in der Kirche 2c. lange etliche Gesänger, zum Exempel: Gott der Vater wohn uns bey 2c. Unser Vater im Himmelreich 2c. Ein veste Burg 2c. Jesu meine Freuden 2c. sprache mir eiferig nach den 46 Psalmen, welchen ich mit Fleiß auf der Besessenen Zustand richtete mit nöthigen Worten, betete und schrye insgesammt so herzlich, so feurig, so stark mit mir zu Gott, und war eine solche mächtige Bewegung, Angst, Furcht, Zittern, Weinen, Bangigkeit, auch unter den rohesten Gemüthern, daß es nicht mag ausgedrucket werden. Denn der Satan trieb ein öffentliches, lautes, grosses Gelächter und Gespött in der Besessenen mit dem Gebet, so sie nachsprechen solte, brüllete aus ihr ungeheuer, warfe sie, ohngeachtet immer drey bis vier starke Männer sie stark hielten, so hoch empor, daß man immer besorgen mußte, er werde sie über die Anwesende hinein schmeissen, machte auch, daß die Besessene ihre Hauben herunter rieß, und sich selbst die Haar grimmig rauft.

raufte. Ohngefähr rufte der Satan aus der Besessenen: Jetzt ist ein Teufel fort! Es sind aber noch fünf da; es wird Arbeit brauchen, bis diese fünf auch ausfahren.

Welche entseßliche Rede die versammelte Gemeinde bewegte, immer heisser, ängstiger und ernstlicher zu Gott zu beten und zu singen; Der solches auch so gnädig und kräftig erhörte, daß, nachdem der Satan etlichmal einen unleidentlichen Schwefel- und Pulvergestank, wovon alle Umstehende die Nasen nicht genug zuhalten, und man fast nicht nach Nothdurft auf dem Altar, bey welchem die Besessene war, räuchern konnte, von sich gelassen, und wie aus der erst Besessenen nicht nur oft um Pardon, so auch um Erlaubnis, aber umsonst, bate, erst in ein Lümplein, darnach in eine Ofengabel, und zuletzt in einen vollen Mann zu fahren; er endlich Abends um drey Uhr, auf vielmaliges Zusammen schreyen: Im Namen Jesu Christi, fahr aus du böser Geist! 2c. der Creatur Leib völlig verlassen mußte, und sie ohngehindert andächtig und gern mit mir und andern beten, auch jedermann frey unter Augen sehen konnte.

Also hat der allmächtige und barmherzige Gott beide Weibspersonen, davon die eine die Stiefmutter neun Jahr mit sieben Teufeln; die Stieftochter aber 15 Jahr mit sechs Teufeln besessen gewesen; von des Satans leiblicher Besetzung so befreyet, daß sie nach eilf bis zwölf Tagen, ihrer Bekanntschaft nach, hier im Armenhaus wiewohl einige Zeit in grosser Entkräftung sich aufgehalten, den geringsten Anstoß von ihrer langwierigen Satansplage nimmer verspühret, eiferig gebetet, meinen Zuspruch, ohngeesehen sie noch hart an der papistischen Religion halten, begierig angenommen, in heiligen Feiertagen meine Kirche fleißig besucht, der Predigt göttlichen Worts mit Ernst und Ehränen zugehört, und von mir und der hiesigen Gemeinde, welche beiden Weibsbildern die Zeil ihres Hierseyns ungemeine Gutthaten erwiesen hat, sehr dankbarlich und beweglich Abschied genommen haben, um ihre Nothdurft weiter zu suchen.

